

**Zeitschrift:** Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 54 (1975)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Shakespeares "Richard III." : neue Konzeptionen  
**Autor:** Weber, Eugen  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-338979>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Shakespeares «Richard III.» — Neue Konzeptionen

Die Zürcher Aufführung von «Richard III.» sprengt den Rahmen des Herkömmlichen und gewinnt so Anspruch auf allgemeine Bedeutung. Manfred Wekwerth, der Freund und Mitarbeiter Brechts, hatte eine neue Übersetzung des Schauspiels geschrieben. Er führte auch Regie und es gelang ihm, dem Shakespear'schen Texte soziologische Erkenntnisse abzugewinnen, wobei er sich zu Teil auf die Forschungen des Shakespeare-Forschers Robert Weimann (DDR) stützte.

Wie Weimann gibt Wekwerth Shakespeares Richard eine Doppelrolle: Richard ist der Mörder-König der historischen Überlieferung, doch er weist auch, nach Weimann, bei Shakespeare, Züge einer hanswurstähnlichen Figur des englischen Volkstheaters auf: des «VICE» (des «Lasters»). Die Konstruierung der «zweiten Gestalt», des «VICE» dient einer Steigerung der Kommunikation zwischen Bühne und Publikum, und ermöglicht so auch die Verschärfung der Verurteilung Richards durch die Zuschauer.

Besonders einprägsam ist die soziologisch-historizistische Konzeption Wekwerths – ohne die poetische Form aufzuheben – gegen Ende des Stückes, im Kampf zwischen König Richard III. und Heinrich Graf Richmond (1485), dem nachmaligen König Heinrich VII., sichtbar gemacht. Richard wird – so die Version Wekwerths – von Bürgern und Bauern, den Anhängern Heinrichs, mit Knüppeln erschlagen, nachdem Richard diese Anhänger Heinrichs als «Ein Schwarm Landläufer, Schelme, Vagabunden, Bretagner, Abschaum, niedere Bauernknechte» beschimpft hat. Heinrich siegt über Richard (dessen Heer ca. dreimal so stark war wie das Heinrichs) in der Schlacht bei Bosworth. Die Konzeption Wekwerths und Weimanns beleuchten die klassenmässigen, soziologischen Strukturen des ganzen dramatischen Geschehens und die Rollen, die Richard und Heinrich darin gespielt haben.

Richard ist der letzte *mittelalterliche* König in England. Als solcher verfolgte er mit besonderer Energie die typischen Politik des mittelalterlichen Königs: Kampf gegen die Zersplitterungs-Tendenzen (Zentrifugale Tendenzen) in der feudalen Gesellschaft. Dieser Kampf ist weitgehend identisch mit dem Kampf gegen den Hochadel, der wesentlichsten zentrifugalen gesellschaftlichen Kraft. Der König dagegen vertritt die Zentralisations-Tendenzen insofern solche überhaupt im Feudalismus möglich waren.

Den Kampf gegen den Hochadel führt der mittelalterliche König – so auch Richard – in Kriegen, durch Hinrichtungen, Morde, Vertreibungen usw. Dabei wird die eine Adelsgruppe gegen die andere ausgespielt. Die

Auseinandersetzungen verbleiben aber ganz im Rahmen der Feudalität. Der mittelalterliche König versuchte sich dabei auf den Kleinadel und das mittelalterlich-zünftlerische Bürgertum zu stützen. Eigentliche gesellschaftliche Veränderungen wurden dadurch nicht geschaffen. Auch bei Richard III. war das so.

Er kam nach dem langen Kriege der Hochadels-Geschlechter Lancaster und York (Richard war ein York) als König an die Macht. So wie er früher die unterlegenen Lancaster vernichtet hatte, vernichtete er – um König zu werden und König zu bleiben – Vertreter seines eigenen Geschlechtes York, aber auch anderer hochadliger Geschlechter, ohne aber die feudale Struktur von Gesellschaften und Staat aufzuheben. Seine Auseinandersetzungen mit dem Hochadel nahmen besonders grausame Formen an.

Die Vernichtung des Hochadels durch Richard III. erleichterte in England aber doch die folgenden Entwicklungen: In den Städten wandelt sich das zünftlerische Handwerkertum zum Frühkapitalismus, es bildet sich anstelle des Feudaladels die königliche Bürokratie, die breiten Volksmassen bekamen Gewicht insbesondere auch die Bauernschaft. – Dieses neue, moderne Königtum, das sich auf diese gesellschaftlichen Veränderungen stützte, war das absolutistische. Der *Absolutismus* führte zur vollständigen Entmachtung und Ausschaltung des Hochadels. In England, in dem sich diese Entwicklung in Europa zuerst vollzog, wurde Heinrich VII. (vor dem Graf von Richmond), aus dem Bauerngeschlecht der Tudors) der erste absolutistische König, der sich auf den Frühkapitalismus, auf die breiten Volksmassen (vorab die Bauern) stützte, der den Rahmen des Feudalismus sprengte und so qualitative Änderungen der gesellschaftlichen Strukturen schuf. – Heinrich tritt am Ende des Dramas als *der* Widersacher Richards auf. – Mit der Zielsetzung Heinrichs – dem absolutistischen Königtum – wurde Richard überholt, und seine «blosse quantitative» grausame Fortschrittlichkeit (partielle Eliminierung des Hochadels) wandelte sich gemessen an den neuen Ideen und Strukturen Heinrichs in Reaktion.

Shakespeare spendet dem siegreichen König Heinrich VII. Beifall wie keinem anderen König seiner Königsdramen. – Heinrich VII. regierte von 1485-1509 als moderner, fortschrittlicher Monarch. Karl Marx lobt ihn im «Kapital», und bemerkt u.a., Heinrich VII. habe die Aufteilung des Grossgrundbesitzes unter die Bauern geplant.

Die neue Konzeption Wekwerths ist an sich schon interessant und bedeutungsvoll – darüberhinaus regt sie zum Überdenken an.